



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grain Tuig

Grimme, Friedrich W.

Paderborn, 1890

De bloie Saldote

urn:nbn:de:hbz:466:1-8900

De bloie Saldote.

De Kryg was tem Enne, un Lünnes' Graute fonn wier häime gohn hinner de Plaug. Syne Mondirung, dai je 'me taum Affffchäit metgafft harren, was unner Bräuers en Raßmänneken werth, me fonn de Fiämme drinne tellen, un düär de Lüäcker an den Moggen¹ fonn me ganz kummaude saihn, bannehr dat syn Himed te lekete wasken was; an syner Loihnunge draug hai auk nit all te schwor. Hai kam op der Häimedriffst düär Effel, un stont füär dem Wäiertshiuße un bekäit sik det Schild met Andacht; hai peck in de Westentaste un bekäit sik synen lesten un allerlesten Drigger. „Diu graute Guatt van Saust! ik arme, arme Saldote! 'ne Drigger in Vermügen, un Hunger un Duast füär 'ne Kraundaler!“ — Hai stont un söchte², un söchte naumol, un woll wuall rin gohn un woll wuall födder gohn. Awer de graute Guatt van Saust gaffte 'me in syne Gedanken: „Sy kein Narre! tell doch mol dyne Knoipe!“ Un hai tallte üwer de Buast runner bit an't Bürenquerel:³ „Sall ik... sall ik nit... sall ik... sall ik nit... sall ik?“ — un taum Glücke was de säfte Knaup in der lesten Battalge iutem Rocke buasten un tallte nit met. „It sall, ik sall!“ un hai sprank met äinem Sake üwer'n Süll,⁴ tem Hiuße rinn un in de Stuawe, un füädde⁵ sik en half Schnäppsten.

Et was Middagstyt, un de Wäiert satte sik met Frugg' un Blagen stur un wisse hinner'n Disk un fent

an te achylen.⁵ De Saldote bät sijn Hälften an, awer syne Augen laipen üwer Schüteln un Tällers, un de Tiänne worten iämme jau lant ase Tiunstacken. „It wüinj' ug gudden Awetyt, jau gutt, aj' if 'ne selwer hewwe!“ — „„Schoin' Dank!““ jaggte de Wäiert, un brockede sy den Stiuten⁶ in de Soppe. Üwer en Wylefen jaggte de Wäiert, ümme doch wat te seggen: „No, bo jall dann de Reise hennegohn?“ De Saldote helt de Hand an't Ohr, ase wanne nit gutt hören könn: „Näi, näi! 't is dankenswerth.“

De Wäiert aat södder un jaggte: „Alsau, de Kryg is glücklich tem Enne, un de Mesfeder Landwähr is entlooten? -- y fummet wual auf van do?“

Saldote: „Näi, bat if ug segge! if danke würklich. It hewwe nau gistern en Buter hat.“

Wäiert: „Et gät doch nig füär den laitwen Frieden, do kann me doch syne Tuffel met Awetyt iätten.“

Saldote: „Näi, näi! if well nit unbeschufft⁷ sijn — loter't ug ments recht gutt schmecken!“

Wäiert: „It meine den Frieden! Et jall mit doch wundern, biu lange dat Dinges duurt — de Russe, de Russe! imme Mesfeder Wiäckenblaae stont auf, dem Ruffen wör nit te truggen.“

Saldote: „No! wann 't garaus un gariut sijn mott, dann well if mit nit lange noidigen loten, un ug diän Gefallen dauhn — et wör awer nit noidig.“

Un hai ruchte synen Staul by'n Disk un jaggte: „Dann mott y awer of jau gutt sijn un giwen my

Liepel un Gowel, un setten my den Napp en wennig nöger.“ De Wäiert machte furjause Augen; awer bat woll hai maken? hai peck in de Dißlaa un gaffte 'me Handwiärksgeschirr; un myn laime Saldote aat, ase wanne moren hangen söll, un ase de Andern jaat wören, schrappede hai nau den Napp iut. Dann wiskede hai sit den Schnawel an't Dißlaken un saggte: „Et is doch en wohr Wort, bat de Luie segget: „wamm' et dem Munde anbütt, dann niemet hai't of. Ik härr' doch selwer nit dacht, dat ik jau gurren Awetyt hat härre.“ Hai drant syn Hälften iut, laggte synen Drigger oppen Diß, saggte Guattslauhn, schlaug de Bäine oppen Buckel un stawelde iut Effel riut, op dullen Lannmecke tau.

Sittenlehre.

Wistens: et kann nit Schaden, wamme altens en wennig harthörig is;

tweeddens: wamme wat te frygen wiät, do mott me kein Hund syn;

un drüddens: me wäit nit, bo't gutt füär is, wann emme 'ne Knaup imme Rocke fehlt — jau wörte de wyse Salomon saggt hewwen, wann dü't Stückken te diämmol passäiert wör.